

FONO-KRITIK / FONO-PRISMA

gel. Neben Siegmund Nimsgern, der – gleichsam als verjüngte Wachablösung – mehr und mehr in die Rolle des Alberich hineingewachsen ist, verkörpert nun Peter Schreier, zum ersten Mal in seiner Laufbahn, den Mime. Die mannigfachen Wagner-Erfahrungen, die er zuvor bereits bei der Darstellung des David und des Loge sammeln konnte, kommen ihm jetzt sehr zugute. Wiederum ist es imponierend, mitzuerleben, wie sich hier ein lyrischer Tenor in einen Charaktertenor von hohen Graden verwandeln kann. Daß er sämtliche Facetten dieser ebenso umfangreichen wie vielschichtigen Partie verblüffend genau auszuloten versteht, das zeigt seine Wiedergabe in eindrucksvoller Weise auf. Dieser neuen und auch technisch ungemein gelungenen „Siegfried“-Produktion sollte künftig ein Ehrenplatz innerhalb der Wagner-Disco-graphie sicher sein. *Werner Bollert*

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN

Verschiedenes

In Schönklang ertrinken.

WEILL, Die sieben Todsünden, Texte: Bertholt Brecht; Elise Ross, Anthony Rolfe-Johnson, Ian Caley, Michael Rippon, John Tomlinson, City of Birmingham Symphony Orchestra, Simon Rattle; EMI 1C 067-07 698 T (1 S 30) Digital
Aufnahmedatum: 1983



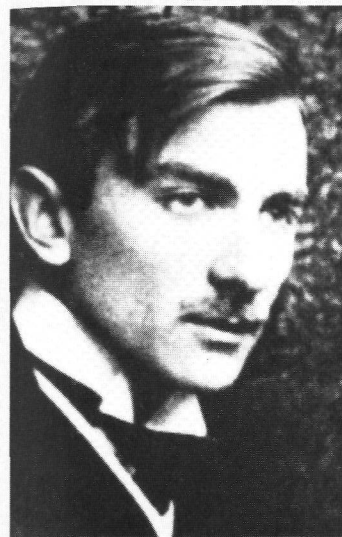
sie schon sein. Höchst merkwürdig muß es einem allerdings vorkommen, wenn man „Die sieben Todsünden“ so zelebriert hört, als handle es sich um ein Zwischending von Sakralmusik und Madrigalgesang. Das bringt das City of Birmingham

Symphony Orchestra unter Simon Rattle fertig mit einer Solistenriege, die in einem Kirchenchor sicher besser aufgehoben wäre. Wo bleibt da die Ironie, wo die Bosheit?

Die kompositorischen Hinterfotzigkeiten Kurt Weills werden mit naiver Einschichtigkeit ernst genommen und zu erlesener Melodik geglättet. Selbst die einigermaßen flotten Tempi retten da nichts mehr. Der Niedergang der beiden Annas, die ja in Wirklichkeit nur den Widerstreit zwischen Vernunft und Gefühl in einer Person widerspiegeln, schallt dem Hörer in feinstem Schönklang ans Ohr. Nichts gegen die Sänger: Elise Ross als Anna (sie hat von Brecht'schem Sprechgesang anscheinend noch nichts gehört), Anthony Rolfe-Johnson, Ian Caley, Michael Rippon und John Tomlinson. Sie alle verfügen über wohlklingendes Stimmaterial und sicherlich vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Allein von Sünde ist in den „Sieben Todsünden“ keine Spur. Schon der Prolog der Anna wird mit ariosem Legato vorgetragen und enthält nichts von der beißenden Doppelbödigkeit, in der das schmarotzerische Nutznießertum einer kleinbürgerlichen Familie, die ihre Tochter um des eigenen Wohlstands willen verkauft, spüren läßt. Und dann die herrlichen Männerquartette. In der „Völlerei“ blitzt zwar Sinnlichkeit durch, doch sonst kommen sie in allzu ästhetischer Vielstimmigkeit daher und unterschlagen jede Ironie. (Obgleich von englischen Sängern interpretiert, ist der Text übrigens stets klar artikuliert).

„Die sieben Todsünden“, ein Ballett in Liedern, das auf der Bühne oft enttäuscht, weil den Choreographen meist nur Platitüden dazu einfallen, kann konzertant ein Vergnügen sein. In der vorliegenden Aufnahme lullen sie sanft ein, weil soviel Schönheit einfach langweilen muß.

Eva-Elisabeth Fischer



Die Dirigenten Yuri Ahronovitch (links unten), André Cluytens (Mitte) und Igor Markevitch (unten) sind in diesem Fono-Prisma mit Nielsen-, Mozart- und Bizet-Einspielungen vertreten. Das Bild links zeigt den Komponisten Karol Szymanowski



Orchestre du Théâtre des Champs-Élysées, André Jouve (monophone Aufnahme von 1955 und 1954); EMI/Pathe Marconi 2C 061-73135 (1 M 30); Exquisites Künstlerporträt aus der besten Zeit der Sängerin.

Szymanowski, Streichquartette Nr. 1 + 2 op. 37 und 56; Varsovia String Quartet; Pavane Records ADW 7118 (1 S 30)
Ausgezeichnet dargebotener, längst fälliger Tribut an den Kammermusiker Szymanowski, der hier auf hohem Niveau auch klangtechnisch bestens betreut wird.

ANTHOLOGIEN:

Virtuose Cembalo-Musik: Die Bach-Söhne; Werke von Wilhelm Friedemann, Carl Philipp Emanuel, Johann Christoph Friedrich und Johann Christian; Walde-mar Dölling (Cembalo von Egbert Sassmann, Kopie nach Nicolas und François Blanchet, tiefe Stimmung: a' = 415 Hz); MD + G G 1100 (1 S 30) Digital

Die Platte bietet auf eher akademischem Niveau Zeugnisse der Generationen-schichtung der Bach-Söhne. Einige Ersteinspielungen. Klanglich ausgezeichnet, und auch wegen des Cembalos für Spezialisten empfehlenswert.

Susanne Mebes, Gitarre, spielt Werke von D. Scarlatti, Castelnuovo-Tedesco, Albeniz, Ponce und Rodrigo; Saturn YA 8202 (1 S 30)

Hohes künstlerisches Niveau; die Werke von Castelnuovo-Tedesco und Ponce sind Ersteinspielungen.

Cécile Ousset spielt französische Klaviermusik: Debussy, Estampes, Ravel, Alborado del gracioso, Chabrier, Idylle und Scherzo-Valse, Saint-Saëns, Etude en forme de valse, Allegro appassionato, Faure, Impromptu Nr. 2 + 3, Satie, Gymnopédies Nr. 1–3; ASD 4390 (1 S 30) Digital

Ausgezeichnete Anthologie vorwiegend vitaler französischer Musik, mit Verve und durchaus originär interpretiert.

Bezugsquelle:
TIS/Teldec-Import-Service, Hamburg
(über den Fachhandel)

Bizet, L'Arlesienne – Suiten Nr. 1 + 2; Orchestre National de l'Opéra de Monte Carlo; Igor Markevitch; Accord ACC 140 070 (1 S 30)

Diese 1969 aufgenommenen Einspielungen haben bis heute nichts von ihrer interpretatorischen Überzeugung verloren: Delikatesse und Energie, Analytik und Klangtausch; ein überzeugendes in memoriam Igor Markevitch!

Britten, Cantata Academica, Cantata Misericordium, Gloriana, Choral-Dances, Voices for Today; Vyvyan, Watts, Pears, Brannigan, LSO, George Malcolm; Fischer-Dieskau, LSO, Britten; Argo ZRG 947 (1 S 30)

Umfangreiche, farbenvolle Anthologie mit einer Interpreten-Elite und Britten als Eigeninterpret (Voices for Today + Cantata Misericordium). Originalaufnahmen von 1961 und 1965 in einwand-

freier Überspielung von 1983.

Carter, Night Fantasies, Piano Sonata; Paul Jacobs (Klavier);

Nonesuch 79047 (1 S 30) Digital
Ausgezeichnete, in den Night Fantasies tiefeschürfende Interpretation.

Eisler, Klavierwerke: Sonate op. 1, Vier Klavierstücke op. 3, Sonate Nr. 3, Klavierstücke op. 8; Christoph Keller (Klavier);

Accord ACC 140 067 (1 S 30)

Interpretatorisch nicht optimale, aber zeitgeschichtlich aufschlußreiche Darstellung Eislerscher Klavierwerke aus den Jahren 1923, 1925 und 1943, die das Schwanken in Eislers Werk spiegeln. Ein Beitrag zum Thema „Schönberg und die Folgen“ von besonderer Art.

Griffes, Fantasiestücke op. 6, Roman Sketches op. 7, Piano Sonate, Three Tone-Pictures op. 5; Noël Lee (Klavier); Nonesuch 71409 (1 S 30)

Die gültige Darstellung dieser impressionistischen Kunst steht zwar noch aus; doch handelt es sich hier um eine informative Platte mit Werken eines der interessantesten amerikanischen Fin-de-Siècle-Komponisten.

Martin, Das gesamte Klavierwerk; Nicole Wickihalder (Klavier);

Accord ACC 140 059 (1 S 30)
Eine wichtige Veröffentlichung auf pianistisch gutem Niveau.

Nielsen, 3. Sinfonie (Sinfonia Espansiva); Dänisches Radio Sinfonie Orchester, Yuri Ahronovitch, (live vom 13.3.81);

Unicorn-Kanchana KP 8006 (1 S 30)

Eine spannungsvolle, sehr eindrucksvolle Deutung, die durch Elisabeth Rehling (Sopran) und Michael Wilhelm Hansen (Bariton) im 2. Satz noch verstärkt wird.

Prokofiev, Aleksandr Njefskij; Chor und Orchester der Wiener Staatsoper, Mario Rossi; Dischi Ricordi OCL 16131 (1 S 30)
Eine Aufnahme, die ihren Wert durch Ana Maria Iriarte (Mezzosopran) gewinnt. Italienische Lizenz der US-Firma Vanguard.

Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 12 op. 112. Ouvertüre über russische und kirgisische Volkslieder, op. 115; Concertgebouw Orchester, Bernard Haitink; Decca SXDL 7577 (1 S 30) Digital
Fortsetzung von Haitinks verheißungsvollem Schostakowitsch-Zyklus auf hervorragendem Niveau.

Sibelius, Sinfonien Nr. 3 + 7; Japan Philharmonic Symphony Orchestra, Akeo Watanabe; Denon PCM 7046-ND (1 S 30) Digital
Die Kombination der beiden C-Dur-Sinfonien von Sibelius ist reizvoll; ihre Interpretation überraschend hochwertig.

ANTHOLOGIEN:

Kodály, Hary-Janos-Suite, Janáček, Sinfonietta op. 60; London Symphony Orchestra, Arpad Jód;

Sefel-Records SEFD 5001 (1 S 30) Digital
Die Aufnahmen gehören zu den allerbesten der beiden Werke; klanglich wie interpretatorisch überragend.

○ Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, stellen wir Ihnen an dieser Stelle aus der Fülle des internationalen Schallplattenmarkts herausragende Produktionen vor. Die Einordnung einer Veröffentlichung in die Rubrik „Fono-Prisma“ hat bereits als eine grundsätzliche Empfehlung zu gelten, da jede der angeführten Platten genauestens durchgehört wurde. Um eine Kurzbewertung des Produkts zu ermöglichen, beziehen wir die graphischen Zeichen der Fono-Kritik auch hier ein.

Von Knut Franke

Bezugsquelle:
Auslands-sonderdienst (ASD)
der EMI-Electrola
(über den Fachhandel)

★ **Brahms, Sinfonie Nr. 4 e-Moll – Fassung für Klavier zu vier Händen vom Komponisten; Duo Crommelynck; Pavane Records ADW 7119 (1 S 30)**

★ **Jongen, Deux Pièces, op. 33, Sept Préludes de l'Op. 69, Sarabande triste, op. 58; Cecile Müller (Klavier);**

Pavane Records ADW 7129 (1 S 30)

★ **Markevitch, Variations, Fugue et Envoi sur un thème de Händel, Stefan le Poëte; Kazuoki Fuji (Klavier);**

Pavane Records ADW 1220 (1 S 30)

Das 1978 gegründete Label „Pavane Records“ (Belgien) hat sich auf ausgefallene Literaturen spezialisiert. Die Produktionen, die ich hier anführe, bezeugen dies. So ist die Vierhand-Darstellung von

Brahms Vierter ein höchst interessantes Zeugnis für eine heute längst vergessene Aufführungspraxis, deren Notwendigkeit aus der Medienlosigkeit jener Tage entstand. Interpretation ausgezeichnet! – Weit unterschätzt wird Joseph Jongen (1873–1953); die beachtenswert gespielte Platte von Cécile Müller gibt einen Teileinblick in sein Schaffen. – Daß Igor Markevitch die beiden hier eingespielten Werke 1941 bzw. 1939 komponiert hat, erfährt man aus der Titelei der Platte, die auch durch einen guten Kommentar Hinweise auf den Komponisten Markevitch gibt. Der uns Jüngeren vorwiegend als Dirigent ans Herz gewachsene große Musiker legt mit diesen beiden Werken hervorragende Beispiele einer Doppelbegabung vor. Interpretation etwas unpersönlich, aber pianistisch einwandfrei.

★ **Mozart, Auszüge aus Figaros Hochzeit, Così fan tutte, Zauberflöte, Idomeneo und Konzertarien: Ah! Se in ciel und Bella mia fiamma; Teresa Stich-Randall (Sopran), Orchestre Société des Concerts du Conservatoire, André Cluytens,**